



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augsburg und Dillingen, 1700**

Dem Hochwürdigisten in Gott Geistlichen Herrn Herrn Pegon, Deß gantzen  
H. Carthäuser Ordens Obristen Vorsteher.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Dem Hochwürdigsten  
in Gott Geistlichen Herrn  
Herrn P E G O N,  
Des gansen H. Carthäuser Ordens  
Christen Vorsteher.

**I**n Te außerlesne sonderbare grosse Zunet-  
gung und Wohlgeogenheit / mit der Euer  
Hochwürden samt allen WohlEhrwürdi-  
gen Vätern / und untergebenen Geistli-  
chen ihro gelieben lassen / unser geringste  
Gesellschaft jederzeit zu umfassen / verbindt mich  
nicht nur innerlich / und auß tieffstem Herzensgrund  
danckbar zu erzeigen / sondern auch eusserlich zu erklä-  
ren / wie fast wir sammentlich dero verpflichtet seyen.

1. Kaum hat unser geringste Gesellschaft an-  
gefangen zu erwachsen / ja da sie noch gleichsam in  
der Wiegen lage / ward selbige durch alle höllische  
Waffen und Macht verfolget / in diser eussersten Ges-  
fahr hat der heilige Ignacius samt allen den Seinigen  
von den Vorfahren Euer Hochwürden die höchste  
Beyhülff erfahren / in dem dise allenthalben Bedrang-  
te durch ihre beste Ráth / und Anschlag gestärcket /  
durch ihren Eysser beherbet / durch das grosse Ansehen  
beschützet / ja vermittelst ihres kräftigen Gebetts und  
( i ) gnädig

## EPISTOLA

gnädigster Mittheilung der Verdiensten aller ihrer guten Wercken zu Obfiger worden. Damalen haben sie sich einer heiligen und übermäßigen Freygebigkeit gebraucht / welche nachmahlen einen unerschätzlichen Nutzen auff alle Völcker der ganzen Welt außgegossen / da sie nemlich unser erste Väter / und alle deren Gefellen aller ihrer Geistlichen Schätzen nicht anders / als wan sie auß ihrem Orden wären / theilhaftig gemacht haben / und was noch mehr / ja gleichsam ein Ueberfluß der Güte ist / haben sie diese grosse Gnad auff alle Nachkömmling / und Kinder des heiligen Ignacij erstreckt / also zwar / daß alle Seelen-Eyferer und Apostolische Männer / die nachmahlen auß unserer Gesellschaft in China, Japonia, Indiis, Brasilia, Peru, Canada, und übrigen Theilen der Welt unter den Kettern / und Abtrünnigen / unter den Türcken und Heyden den Christlichen Catholischen Glauben einzupflanzen sich bemühet / durch enere hohe Verdiensten und heilige Werck gestärckt / also vor Seelen-Eyffer gebrunnen / daß weder die Sturmwind / noch Meerwellen / weder Meer-Rauber noch Henckerknecht / weder Wüterich noch alle teuflische und höllische Macht denselben haben erlöschten / oder auch nur so krafftlos machen können / daß sie sich nicht beherzt in die eufferiste Gefahren / ja in die erschröcklichste Peinen / und grausamste Todes-Nöthen begeben / und nachgetracht haben.

Der hellerscheinende Glantz der Tugenden euers heiligen Ordens / welcher die ganze Welt in solche Verwunderung zieht / daß sie euch für himlische Männer haltet / und aufruffet / hat also bald ein so annehmliches Licht auß unsere erste Väter erstralen lassen / daß dieses allen Völckeren das Herz abgewonnen / welche

DEDICATORIA.

che gar weißlich darvor hielten / diejenige verdienten von ihnen geliebt / und geehrt zu werden / welche von euch geschätzt / und geliebt wurden.

2. Welt bekant ist es, daß euer H. Orden seinen Anfang durch ein augenscheinliches Wunderwerck genommen habe / und daß Gott durch sein verwunderliche Vorsichtigkeit / und sonderbaren Liebs-Neigung gegen euch die Todte auß dem tieffesten / und finstersten Abgrund erwecket / euch bis in den Himmel zu erheben / und alldorten euch mit der scheinbaristen Cron der ewigen Freuden zu ziehren.

Der H. Bruno hat an jenem Orth zu leben angefangen / allwo jener unglückselige Lehrer öffentlich seine Laster / und wolverdiente Straffen erkläret / und den Todt gefunden; in Ansehung diser enfferisten Finsternuß / ist er zu einem auß den größten / und scheinbaristen Sternen worden / damit er unter dieser Gestalt in einem wunderlichen Glantz samt seinen sechs Gesellen dem H. Hugo Bischoff zu Grenoble erschine. Damit dieser Heilige mit den Seinigen näher bey dem Himmel wäre / haben sie auff sehr hohen / und schier unbesteiglichen Bergen ihr Wohnung genommen / durch diese Absonderung von den irdischen Sachen / und Flucht der Gemeinschaft der Menschen in größerer Ruhe / und Eysser mit den Englen und Gott zu handeln.

Diese vollkomne Weiß zu leben hat so vil in ganz Europa vermögt / daß man sie vil billicher vor himlische Geister / als irdische Menschen gehalten. Und in der Warheit hat sie der H. Bernardus, der sonst hell und tieffsinnige Augen hatte / nicht anderst als Engel angesehen. Ihr wisset / daß er in dem Sendschreiben / so

er hat abgehen lassen an diejenige / welche auff dem Gottesberg wohneten / folgende Wort verzeichnet: Euer Stand ist sehr hoch gespannt / und weit über den gemeinen Wandel der Menschen erhebt. Er laufft in die Welt mit den seligen Geistern / und besitzet ein Englische Keintgkeit. Ihr habt nicht nur verlobt alle mögliche Heiligkeit / sonder die Vollkommenheit der gänzlichlichen Heiligkeit / und die auffgehauffte Maas der vollkommnen Vollkommenheit. Es sagt auch der geistreiche Petrus Blaesensis, daß euere Wohnungen vilmehr Behausungen der Engelen seyen / als Klöster vor sterbliche und den unordentlichlichen Anmuthungen der verderbten Wesenheit unterworffene Menschen.

3. Die Engel selbst seynd von dem hohen Himmel herunter gestigen die Wahrheit zu bestätigen / indem sie sichtbarlich vilen auß euren Geistlichen erschienen / ihnen in ihren Nöthen beygesprungen / sie in den Anfechtungen gestärckt / und als Obfiger gekrönt haben. Sie haben selbige in ihrem Gebett erleuchtet / in verwunderliche Verzückungen gebracht / sie in ihren Geschäften aufgemuntert / und alles / was sie angegriffen / gesegnet.

*Serarius  
L. 5. Hist.  
mog. pag.  
86.*

Dise himmlische Geister haben darvor gehalten / daß es eines auß den besten Mittlen seye die Wölcker zu erleuchten / da sie euch in unterschiedlichen Ländern Klöster erbaueten; Diser Ursach wegen haben sie den Platz außgezeichnet / und geebnet / wie auff dem Berg des Heylands ohnweit Erfort in Teutschland /

DEDICATORIA.

land / wo man das Closter hinsehen solte; Allda erschiene ein Engel in einem so hellerscheinenden und so lieblich holdseligen Glantz / daß der Baumeister / dem er erschienen / rund hat darffen herauß sagen / daß er gar gern das beste seiner Augen verliehren wolte / wan er nur noch einmal diser so annemblichen Schönheit kunte ansichtig werden.

4. Die überseeligste Jungfrau und Mutter Gottes hat euren heiligen Orden unter ihren sonderbaren Schutz an und auffgenommen / sie tröstet die jesuige / so mit einigen Anfechtungen beunruhiget seynd / sie stärcket die Schwache / sie machet beherzt die Starcke / sie ertheilet ein neues himmlisches Licht denen / die in der Vollkommenheit hoch gestiegen; gleich anfänglich hat sie zu eueren ersten Vätern / welche der H. Bruno negst bey Grenoble in die Carthaus eingeführt hatte / den H. Petrum gesendet / sie durch dessen Mund versicheret / daß sie selbige niemalen verlassen / ja ein sonderbare Obsorg über sie tragen werde / wann sie täglich die Tagzeiten / so die Kirch Gottes ihr zu Ehren verfast / betten wurden. Difes Versprechen ist jederzeit ganz warhafft befunden worden / wie dann die sonderbare Beyhülff weder euerem ganzen heiligen Orden sammentlich / noch auch einzigem dessen Geistlichen inbesondere jemalen ermanglet.

5. Der H. Geist theilt euch auch sein Hiß mit solchem Eysen so häufig und so vollkommentlich mit / daß der hochverständige Cardinal Jacobus de Vitriaco euren heiligen Orden nennet ein Ofen des H. Geists / welcher das Gold leuttert / und den Brath von dem Silber absöndert / in disem H. Schmelz-

XX

osett.

ofen werden ganz guldene / und feurige Männer auß  
gekochet / welche durch ihr brinnende Lieb / und hitzi-  
gen Seelen Eysen ganze Feur-Brunsten der Göttli-  
chen Lieb in der ganzen Christlichen Kirchen anzün-  
den.

6. Auch die Allerheiligste Dreyfaltigkeit hat  
wollen durch vilfältige Beweißthumen / und außerleß-  
ne Wunderwerck an Tag geben / daß euer Orden auß  
lauter Heiligen zusammengefügt seye / wie dann der  
weit außsehende H. Bernardus disen herrlichen Ehren-  
Namen allen eueren Geistlichen zuschreibt.

*Petrus  
Dorlan-  
dus l. 5. c.  
26.*

Was kan vor ein ansehlichers / und hieher taug-  
lichers Wunderwerck gebracht werden / als jenes / so  
sich mit einem Jüngling zu Rom in Beyseyn einer  
grossen Menge Volcks in dem Jahr 1450. zugetragen.  
Diser Jüngling / als er von den Todten aufserweckt  
worden / und einen Carthäuser unter dem Volck erse-  
hen / laufft er gleich ganz voller Freuden ihme zu / nimt  
dessen Kleid in sein Hand / und schreyet auff: Wißet  
meine Brüder / daß der Himmel mit dergleichen Geist-  
lichen also angethan ganz angefüllet seye.

Einen Geistlichen aus dem Orden des H. Hiero-  
nymi. der seiner Tugend / und grosser Vereiningung we-  
gen mit Gott / der ihne mit herrlichen Offenbarun-  
gen zehrte / und zur Vollkommenheit anführte / hoch  
berühmt war / als er einmals auß einer Verzückung  
wider zu sich kommen / in welcher er biß in den Himmel  
erhebt / vil wunderseltzame Ding gesehen hatte / hat  
sein Oberer gefragt / ob er auch in disem Orth des  
Wollusts etliche Carthäuser gesehen hätte / welche  
ein so wunderliches / und außerbäuliches Leben führten.  
Freyllich freyllich / antwortet diser / ich hab deren so  
vil al-

vil allda gesehen / daß sie mir nicht anders vorkamen  
als ein ganzes Geschwader heiliger Immelein / so  
ich versichere euch / daß der Himmel mit selbigen  
schier gang angefüllt seye.

7. So gar die Todte selbstn bietten ihrer Wol- <sup>Petrus</sup>  
redenheit auff euren heiligen Orden zu loben / welcher <sup>Sutor in</sup>  
alle seine Geistliche heiligt. Es ware ein angehender <sup>Chron.</sup>  
Geistlicher von dem Feind unsers Heyls das Closter. <sup>an. 1350.</sup>  
Leben zu verlassen angetrieben / und ware schon so weit  
überwunden / daß er etliche Schritt vor das Closter  
hinaußgesetzt über den Freithoff / wo die Geistliche  
begraben lagen / gieng / da erheben sich die Seelen  
dieser eyferigen Diener Gottes / erscheinen ihme in ei-  
nem herrlichen Glanz / und verhindern ihn weiters zu  
gehen mit folgenden Worten: Geschwind kehre wi-  
der umb in dein Cämmerlein / ziehe an das abge-  
legte Kleid / und verharre in unwanckelhafter  
Beständigkeit. Wir versichern dich in dem Na-  
men des lebendigen Gottes / daß alle dise / so in di-  
sen Gräbern ruhen / über welche du gehest / heilig  
seynd / und nunmehr der ewigen Seeligkeit und An-  
schauung Gottes gentsessen / einen einziigen außge-  
nommen.

8. Und in der Warheit / wie solle es geschehen  
können / daß einer nicht heilig werde in einer so einge-  
zogener Emdde / welche als in einer unüberwindlichen  
Bestung die Seel verwahret wider alle Feind / die uns  
zu verderben sich verschworen haben. Welche Ein-  
dde auch die wildeste / und ungedämftste Anmuthun-  
gen



gen in den Zaum haltet durch so strenges Enthaltē von allem Fleisch / welches sie auch so gar nicht zulassen / wan sie schon den gewissen Todt vor den Augen schweben sehen / und durch ein so hartes Fasten/welches schier das ganze Jahr hindurch währet. Wer solle nicht da heilig werden / wo man sich mit Gott vereiniget durch so vilfältiges / durch so langes Gebett / welches schier den ganzen Tag mit der Nacht einnimmt / wo man stets in der Kirchen / vor dem Hochwürdigsten Gut unter so vilen ansehnlichen Dienern Gottes gleichsam als mitten unter den Cherubinen / und Seraphinen verharret / welche auß überschwinglicher Liebe entzündet immerdar auffschreyen: Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr der Heerscharen. Ehr sey dem Vatter samt dem Sohn / und H. Geist.

9. Auß Betrachtung dessen verstehe ich erst / warumben ganze Gemeinde / Fürsten / Bischöff / und Pabst eueren Clöstern so herrliche Namen geschöpfft haben. Eines wird benamset die Stiegen des Himmels. Ein anders die Thür des Himmels. Ein anders der Berg Gottes. Wider ein anders der Sitz der heiligsten Dreyfaltigkeit. Ein anders Closter hat den Namen der Thür des Brunnens / des Gartens / des Sitzes der seligsten Mutter Gottes. Andere nennet man das Thal der Gnaden / das Thal der Tugenden / das Thal aller Heiligen / der Berg der Englen.

10. Ich verwundere mich nicht mehr ab den herrlichen Lobsprüchen / welche alle Geschichtschreiber

DEDICATORIA.

ber / und Gelehrte einem so himmlischen / und Göttlichen Orden geben. Der Gottselige Thomas von Kempen nennet euer heilige Versammlung das Licht des Lebens. Laurentius von Littich sagt: daß sie die Auserwählte / und die Blumen der ganzen Welt seye. Die Römische Pabst als Statthalter Christi auff Erden haben sie gepriesen mit dem Namen einer Freyung / und sicheren Hafens aller Menschen in diser Welt. Sie haben selbige genennt die letzte Zuflucht so gar der strengisten / der heiligsten / und gelehrtesten Ordens / Ständen. Haben auch zugleich allen Geistlichen erlaubt / daß wann sie etwan der Meinung wären / daß sie in ihrem Geistlichen Stand nicht genugsam mit Gott sich vereinigen könnten / dises in eueren Clöstern suchen / und darinnen sich einverleiben dörrten.

11. Es wußten nemlich die höchste Häupter der Kirchen Gottes schon auß Erfahrung etlich hundert Jahren her / daß die Erkaltung / so sonsten gar vilfältig auch in die eyfrigste / und gottseligste Vorhaben einschleicht / doch in eueren Clöstern niemalen einigen Platz gefunden / sondern daß die genaue Ob- sorg und Haltung des Stillschweigens / die stetswehrende Auffenthaltung in der Einöde / die Obacht und fleißiges Besuchen der Obern die Clösterliche Satzungen nicht nur in ihrem ersten Eyser erhalten / sondern auch die geistliche Ordens-Genosne zu einer solchen Vollkommenheit gebracht haben / welche jederzeit scheinbarer / und ansehnlicher worden ist.

12. Dese vollkomne Tugend hat in den Geistlichen

)( iij

chen

chen also tieff eingewurzlet / daß sie auch in den geistlichen höchsten Aemptern sonders grosse Früchten hervorgebracht. Gar vil seynd auß diesem heiligen Orden / wiewollen wider ihren Willen heraus gezogen und bezwungen worden / Bistumb / Erzbistumb / Päpstliche Gesantschaften / und Cardinal Stellen anzunehmen / in welchen hohen und scheinbaren Würden sie nichts destoweniger die Demuth / die Liebe / den Eeelen Eyfer / und alle andere Tugenden / samt iener auß erlesenen Vereiniung mit Gott erhalten / und gemehrt haben. Unter disen waren nicht die geringste

Nicolaus Albergati Bischoff zu Bologna Cardinal / und Päpstlicher Abgesanter an unterschiedliche König.

Aymo Erzbischoff von Tarantaria.

Guilielmus Erzbischoff zu Ambrum.

Humbertus Erzbischoff zu Wien.

Der H. Anthelmus Bischoff zu Bellay.

Der H. Stephanus Bischoff zu Die.

Der H. Artaudus Bischoff zu Bellay.

Der H. Hugo Lincolicensischer Bischoff in Engelland / und andere mehr / welche alle ohne alles widersprechen mein Vorhaben bekräftigen.

13. Aber das haben sie nicht nur ihnen selbst genützt / und etlich wenigē insonderheit / sondern der allgemeinen Christlichen Kirchen / welche sie durch ihr Gebett / und Abtödtungen unterstützet / und mit ihr in hohen Ansehen / und hitzigen Eyfer wider die Ketzer und Abtrünnige erhalten haben.

*Vita S.  
Anthelmi.*

Die Carthäuser seynd die erste gewesen / welche Alexandrum den Dritten für einen wahren Nachkömmling Petri, und Statthalter Christi erkannt haben. Wel-

DEDICATORIA.

Welches diesem so gefährlich aussehenden Geschäft ein solchen Zusatz gegeben / daß er alsobald darauff von den Franzosen / Spaniern / und Engelländern als ein solcher angenommen / und der andere / so sich wider ihn nicht ohne höchste Gefahr einer abscheulichenerspaltung in der Kirchen Gottes aufgeleinet hatte / gänzlich verworffen worden.

14. Wan ihr Gebett/ihre gute Ráth / und grofse Sorgfalt die Zobsucht der Gottlosigkeit zu verhindern nicht erkleten / so unterstehen sie sich dieses grauzsame Feuer mit ihrem eignen Blut aufzulöschen. Dessen gibt uns gnugsame Zeugnuß ganz Engelland / in allen ihren Landschaften. Diser Ursach wegen haben ihr Blut vergossen Joannes Vorsteher zu Londen / Robertus Laurentius Vorsteher zu Schönenthal / Augustinus von Bebster Vorsteher in dem Closter der Heimsuchung Mariae, Hunfridus Mondermone, Sebastianus Naudegote, Guilielmus von Mevuc, und andere in grosser Anzahl.

In den Niederlanden hat man mit Bertwunderung gesehen zu Ruremonde die auferlesne Starckmühtigkeit der Carthäuser / allwo der meiste Theil von den Calvinischen Kezern / umb des Glaubens wegen ist entleibet worden / da dise gottlose Menschen unter dem Vorwand der Freyheit alles unter sich über sich gekehret. Etliche aus disen frommen Geistlichen seynd damalen mit Degen / andere mit Spieß und Lanzen durchstochen worden. Etliche seynd zu todt geschossen / andere durch die Gassen und Strassen geschleiffet verdroßlet worden. Etliche mit Hacken zu todt geschlagen / andere mit Faustmesserlein / und auff unterschiedliche Weiß auffgeriben worden.

Ich wurde an kein End kommen / wann ich wolte alle Heilige und Blutzegen Christi / so disen heiligen Orden geziehrt / hieher setzen. Ich wil mich beschlagen lassen mit Beybringung etlicher Layen-Brüder / denen zu Nutzen ich sonderlich dises Buch vermeint hab.

Die vornehmste Herren ja die Fürsten selbst haben sich vor glückselig geschätzt / wan sie haben können in disen heiligen Orden unter die Layen-Brüder aufgenommen zu werden die Gnad haben. Ferricus Sohn des Kayfers Friderici des Erstens hat darin alle Cronen der Welt mit Füßen getreten / damit er sich aller Füßen kunte unterwerffen. Gerardus Graff zu Nevers hat darinnen in tieffster Demuth gelebt; Ein Graff von Oesterreich hat daselbsten in allen Tugenden ansehnlich geleuchtet. Petrus Frecoltus so ein Pater ware Clementis des Viertens Römischen Pabsts / verkroche sich in die grosse Carthaus / und zog jederman durch seinen geistlichen Wandel in höchste Verwunderung.

15. Aber last uns von disen auff diejenige wenden / welche ihr Heldenmüthiges Blut umb der Liebe Christi willen ritterlich vergossen / unter dem schlechten Kleid der armen Layen-Brüder ihren Orden geziehret / und der ganzen Christlichen Kirchen so herrliche Blutzegen hinterlassen haben.

Unter sehr vilen seynd folgende nicht die geringste in Flandern Bruder Stephanus Thorwart seines Closters. Bruder Albertus ein Koch / Bruder Joannes Gittardus ein Beck. Dise haben niemalen von den Regern können beredt werden / daß sie den Glauben verlaugneten / den sie auch mit Vergießung ihres Bluts

## DEDICATORIA.

Bluts biß auff den lesten Tropffen verfochten haben.

In Engelland haben alle Ungelegenheiten der grausamsten Gefängnussen / alle Tobsinnigkeit der Henckerknechten / den Glauben zu verfochten manlich übertragen / und seynd zu ansehnlichen Blutzeugen Christi worden Guilielmus Horne, Thomas Scheren, Robertus Halte, Guilielmus Grenewæde, Gualterus Perlonius, Thomas Redingh, und andere mehr.

Ich wil mich nicht in andere Königreich / noch Landschaften hinaus lassen / damit nicht auß diesem Sendschreiben ein ganzes Buch werde; Die einzige Tugenden Euer Hochwürden / und aller ihrer untergebenen heiligen Geistlichen bewegen uns ganz leichtlich / daß wir glauben ja gleichsam mit dem Finger berühren noch vil grössere Wunderwerck als ich erzehlet hab. Ich wolte mich gern ein wenig hinaus wagen / und meinem geringen Vermögen nach Euer Hochwürden außerlesene Weisheit und grossen scharffsinnigen Verstand in Anführung diser so außerlesenen Schaar Christi Jesu loben / ich wolte gern ihr unaussprechliche Liebe / so sie gegen allen tragen / preisen / gern was melden von dem nimmermehr ersättigten Eyser die Ehr Gottes zu befördern / wie auch von allen andern Tugenden / in welchen allen Euer Hochwürden vollkommen ist. Aber ich muß den Finger wider meinen Willen auff den Mund legen / weil ich zu befürchten habe / ich wurde sonst ihr tieffe Demuth und grosse Einzogenheit verletzen / welche keinen anderen Zeugen ihrer Wercken zulassen wollen als Gott alleinig.

))((

So

EPISTOLA DEDICATORIA.

So stehet dann nur nichts mehr bevor / als daß  
ich Euer Hochwürden unterthänigst bitte / sie wollen  
mit Gnaden dieses kleine Werklein auff und annem-  
men als in Bezeugnuß der Begird / so unser ganze  
Gesellschaft tragt / immer mehr und mehr durch ein  
wahre / und heilige Liebe sich mit eueren heiligen Or-  
den zu verbinden / und durch diese geringe Schanckung  
zu bedeuten / daß sie erkennet vilfältig dem ganzen  
Orden verpflichtet zu seyn / welches dan auch der höch-  
ste Wunsch ist

Hochwürdigster Herz

Euers demüthigsten und gehorsamsten  
Diener in Christo

THOMÆ LE BLANC,  
der Gesellschaft JESU Priester.

Register